



Nutzungsberechtigte erhalten in Nüziders Brennholz. FOTO: KA

nueziders.at oder im Gemeindehaus erfolgen. Je bezogenem Raummeter Holz ist eine Arbeitsstunde oder ein Kostenersatz von zwölf Euro pro Stunde zu erbringen. KA

Dunserberg und Vorbereitung einer Mitgliedschaft bei der ARA Walgau mit 1,2 Millionen Euro. Rund 60.000 Euro sind für die Gesundheit und den Sozialfonds vorgesehen. AMP



Bürgermeister Walter Rauch bekam für sein Budget die Zustimmung der Gemeindevertretung. FOTO: HRONEK

13. Februar, einen ersten Höhepunkt erlebt. Am 4. Juni findet anlässlich des runden Jubiläums im Aktivpark-Zelt zudem ein großes Fest statt.

BÜRGERFORUM
DORNBIRN
buengerforum.vn.vol.at



Müll durch Silvesterknaller erregt wieder die Gemüter. FOTO: CTH

Problem mit alten Krachern in Dornbirner Müll

DORNBIRN. „Alle Jahre wieder“ sorgen die Silvesterknaller für Diskussionen. im Bürgerforum. „Jedes Jahr das gleiche Bild auf diversen Straßen und Plätzen am Tag danach - unzählige Böller-Reste liegen herum“, meldet Dagmar Sotopietra. Sie wäre dafür, dass die Verursacher zum Aufräumen verpflichtet werden. „Oder besser, die sinnlose Knallerei endlich zu untersagen.“ Richard Ulmer kann sich dem nur anschließen. Und Eva Schreiber meint: „Auch ich würde die Knallerei abschaffen, vor allem im Wald, da haben Feuerwerke absolut nichts verloren.“ CTH

Liechtensteiner Neujahrsempfang

VADUZ. 530 Gäste hat die Liechtensteiner Fürstenfamilie gestern auf Schloss Vaduz zum traditionellen Neujahrsempfang begrüßt. Das Stelldchein beim Monarchen ist der wichtigste gesellschaftliche Anlass im Fürstentum.

Gastgeber waren das liechtensteinische Staatsoberhaupt, Fürst Hans-Adam II., Fürstin Marie sowie Erbprinz Alois und Erbprinzessin Sophie. Sie begrüßten das diplomatische Korps, den Präsidenten und die Vizepräsidentin des Parlaments, die fünfköpfige Regierung, Erzbischof Wolfgang Haas, den Leiter des auswärtigen Amtes sowie die Chefs der diplomatischen Vertretungen im Ausland.

Düstere Schatten der Nazizeit

Der Jagdberg fand 1945 nur schwer aus der NS-Pädagogik heraus.

SCHLINS. 13 Opfer, die im Erziehungsheim am Jagdberg teils bis in die 1970er-Jahre Missbrauch und Gewalt erduldet haben, hat das Land nun mit 235.000 Euro entschädigt. Eine Historikerkommission soll das finstere Kapitel der Vorarlberger Erziehungsgeschichte nun aufarbeiten.

Die härtesten Jahre durchlebte das Erziehungsheim am Jagdberg in der Nazizeit. Aber auch nach Kriegsende hatten die Buben zunächst wenig zu lachen. Erst ab 1960 begann der neue Direktor Manfred Schnetzer den allmählichen pädagogischen Totalumbau.

Kinder von Regime-Gegnern

Der Dornbirner Student Thomas Planinger erarbeitet gegenwärtig im Auftrag von Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wanner eine Geschichte des Jagdbergs. Er hat vor allem



„Was ich erfahren habe, kam vor Gericht.“ Manfred Schnetzer hat den Jagdberg umgebaut. FOTO: VN/HOFMEISTER

Ausgaben des Vorarlberger Volksblatts und der Vorarlberger Wacht ausgewertet. „Die Aufzeichnungen sind spärlich. Aber so viel ist klar: Nach 1938 diente der Jagd-

berg als Anstalt für die Kinder von Regime-Gegnern.“ Die SS leitete das Heim. Noch bis zum Dezember 1938 hatte die Don-Bosco-Bruderschaft das Sagen. Dann sollten die neuen Bezirksschulinspektoren dafür sorgen, „dass die Kinder nicht im Zeichen des Kreuzes angesteckt werden“. Das Ordensarchiv hält fest: „Am 10. Februar 1939 wurden auf dem Jagdberg von Herrn Dr. Grosch im Auftrage des Landes die beiden Herren, Herr Oberbannführer Breidenbach und Herr Scharführer Krüger als pädagogische Leiter der Anstalt vorgestellt und sofort in ihr Amt eingesetzt.“

Einfach weitergemacht?

Dass auch nach 1945 Nazis am Jagdberg als Betreuer arbeiteten, verdichtet sich zunehmend. Christoph Hackspiel, Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfes, kennt das Gerücht. Erzieher sollen mit ihren SS-Uniformen vor den Kindern geprahlt haben. Der Innsbrucker Historiker Univ.-Doz. Horst Schreiber geht fest davon aus, dass die SS-Leute weiter beschäftigt wurden. „Das war auch in Tirol und anderen Bundesländern der Fall. Insgesamt erhielten Lehrer, die NS-be-

lastet waren, die Möglichkeit, als Erzieher weiterzuarbeiten.“ Der Personalchef der Landesregierung, Markus Vögel, lässt gegenwärtig die alten Personalakten ausheben, sofern sie noch greifbar sind.

Völlig überfordert

Dass die Erziehungsmethoden alles andere als zimperlich waren, bestätigt auch Manfred Schnetzer, der selber 1955 als Lehrer auf den Jagdberg kam. „Die ersten Erzieher waren Leute, die im Krieg gewesen waren.“ Sie brachten keine Erzieherausbildung mit, dafür jede Menge Fronterfahrung. Und mussten nun bis zu 120 Kinder betreuen. Schnetzer betont: „Ich will wirklich nichts kleinreden. Sexuelle und körperliche Gewalt sind durch nichts zu rechtfertigen. Alles, was Unrecht ist und war, gehört geahndet.“ Aber man müsse auch die Nachkriegszeit berücksichtigen. „Wir hatten Fullhouse und keine Leute.“ Schnetzer möchte nicht von einem System der Gewalt reden, „aber da war eine große Hilflosigkeit“.

120 Kinder in drei Klassen

Schnetzer hat die Leitung der Landeserziehungsanstalt

1960 übernommen und ging 1995 in Pension. „In meinem ersten Jahr wurden 120 Kinder in drei Schulklassen von je einem Lehrer unterrichtet.“ In der Rückschau spricht er von „unmöglichen pädagogischen Bedingungen: Man hat den Erziehungsanstalten unwahrscheinlich viel zugemutet.“ Über Jahrzehnte hinweg hat er mit Kollegen die „straff und autoritär geführte Anstalt“ zur neuen Pädagogik hin umgebaut. Und Stück für Stück auch das Personal ausgewechselt. „Wir suchten damals Menschen mit möglichst viel Erfahrung im Umgang mit Kindern.“

„Habe alles angezeigt“

Hat es in seiner Zeit Übergriffe gegeben? Das hat Manfred Schnetzer bereits der Kriminalpolizei erklärt: „Was ich an straffälligen Vorgängen bemerkt habe, habe ich zur Anzeige gebracht. Das ist alles abgehandelt worden. Die Akten liegen beim Land.“

THOMAS MATT
thomas.matt@vn.vol.at, 05572/501-724



Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch ist Ansprechpartner.

Betroffene sollen sich melden

FELDKIRCH. Betroffene, die in der Vergangenheit Gewalt in Landeseinrichtungen erlebt haben, können sich an den Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch wenden.

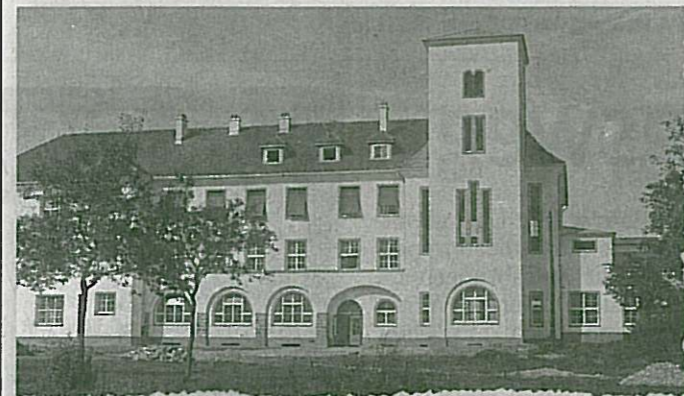
Michael Rauch, Telefonnummer 05522/84900
E-Mail kija@vorarlberg.at

„Bis heute hat sich vieles zum Guten gewendet“

SCHLINS. Der Bürgermeister von Schlins, Harald Sonderegger, ist „sehr froh, dass wir mit solchen Vorgängen in den letzten Jahrzehnten nicht mehr konfrontiert waren“. Dass es am Jagdberg früher offenbar „krasseste Übergriffe gegeben hat, ist sicher

nicht zu dulden“. Inzwischen habe sich sehr vieles zum Guten entwickelt.

Sozialpädagogisches Internat und Schule von heute seien unverzichtbar, weil diese Jugendlichen sonst keinen Platz in der Gesellschaft haben. VN-TM



Eine Historikerkommission soll nun aufarbeiten, was sich in der Landeserziehungsanstalt am Jagdberg wirklich zugetragen hat.